

Homilie zu Mt 25,31-46
34. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
19.11.2005 Marienstift

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde,
morgen am 34. Sonntag im Jahreskreis, der ja heute am Vorabend beginnt, feiern wir das Christkönigsfest. An diesem Tag spricht uns das Evangelium vom Jesus, nennt ihn den Menschensohn, aber auch dann den König, dann den Hirten und dann unsern Herrn. In all den Benennungen will er uns ansprechen. Laßt uns gespannt sein, in welcher Weise das geschehen soll. In dieser Spannung gehen wir hinein in die Feier des Gottesdienstes.

Evangelium: Mt 25,31-40

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden, er aber wird sie scheiden voneinander, wie der Hirt die Schafe scheidet von den Ziegen. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Ziegen zu seiner Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater Gesegnete seid, nehmt das Königtum in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, ihr habt mir zu trinken gegeben; fremd war ich und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; und im Gefängnis war ich und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich fremd oder obdachlos gesehen und dich aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Da wird der König ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Vom Menschensohn ist die Rede, gemeint ist Jesus Christus. Und dann von ist diesem Jesus Christus, dem Menschensohn, die Rede als wie vom König, dann als wie vom Hirten, und dann als wie vom Herrn, unserm Herrn. Nun laßt uns miteinander fragen: Mit welchem dieser Namen kommt er uns am nächsten, greift er nach uns aus?

Dann ist die Antwort klar: **Der Herr** Jesus Christus ist es, der uns nächst kommt, nach uns ausgreift, der uns rüttelt und schubst. Und wann geschieht das? Bei jeder möglichen Gelegenheit, wo wir mit andern Menschen zusammengeraten und nicht achtlos bleiben sollen, sondern aus unserm Eigensinn, Eigenwillen uns herausreißen lassen sollen zu einer Zuwendung der Freundlichkeit. Dann geschieht's: Erschienen ist die Güte und Freundlichkeit unseres Gottes durch dich und deine Freundlichkeit gegenüber dem und dem. Das herzlich ernst nehmen! Das sind kleine Gelegenheiten: einen Blick gönnen, ein Lächeln gönnen, eine Zuwendung geben. Und dann, dann hat er uns gleichsam - darf ich einmal so sagen - am Schlawittchen gepackt, **herausgerissen aus der Ichverfangenheit, uns zugewandt den andern. Er wird uns zum Herrn**, und wir werden Knecht und Magd und tun seinen Willen, tun also wie er getan hat in seinem öffentlichen Leben: Er ging umher Wohltaten spendend, so wie sichs gerade gab. Das ist das erste.

Und nun etwas Schönes. Wenn wir so tun, dann werden wir unter der Hand als wie Könige. Das Wort König heißt immer einsammeln, integrieren, **keins verloren gehen lassen. Das ist königlich**, Königssache. Wir werden das Königtum anvertraut bekommen, das Königtum Gottes. Und weiter: Wir werden wie **Hirten, die pflegen die Herde**.

Und dann kommts: Wir mögen noch so viel pflegen wie Hirten und einsammeln Verlorene, königlich, aber da ist ein Punkt: Unter unserer Hand sterben die uns weg. Die Macht des Todes scheint stärker als wir. Wir können sie nicht retten. Nun kommt die Auskunft: Das ist nicht mehr wahr. **Noch im Sterben sollen wir nicht weichen**, sondern beistehen, dabei bleiben, nicht im Stiche lassen. Dann werden wir mit Jesus Christus und dem Sterbenden eingehen in den Tod und in der Kraft Jesu Christi, des Menschensohns, den Tod bestehen. **Stärker als der Tod sind wir dann**, wenn wir den Sterbenden begleiten.

Und dann also ist Jesus für uns nicht nur der Herr, der uns beruft, nicht nur der Hirte, der uns anleitet zu pflegen, nicht nur der König, der uns befugt, königlich einzusammeln, keins verloren gehen lassen, aber auch der **Menschensohn**, in dessen Macht wir können im Sterben noch den Tod besiegen und tröstlich werden für den Sterbenden und als Sterbende selber Hoffnung haben.

Das ist das Evangelium von Christkönig. Laßt uns das besinnen, bedenken, betrachten und von daher ein bißchen froh werden, wenn uns Trauer befallen möchte in diesen Novembertagen.